

# Handreichung für eine inklusive Lehre

Eine Zusammenarbeit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung, des Zentrums Integriert Studieren und des Arbeitsbereichs Integrationspädagogik und Heilpädagogische Psychologie des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Graz.

Erstellt von Katja Muhl, B.A., Mag.<sup>a</sup> Barbara Levč und Caroline Breyer, Bakk.<sup>a</sup> MSc.

Stand Oktober 2018

# Inhalt

Vorwort .....	3
Inklusion bedeutet.....	3
<b>Zu Beginn</b> .....	4
Kontaktaufnahme.....	4
Persönliches Gespräch .....	4
<b>Tipps zur Kommunikation</b> .....	5
Sehbeeinträchtigte bzw. blinde Studierende.....	5
Hörbeeinträchtigte bzw. gehörlose Studierende .....	5
Bewegungsbeeinträchtigte Studierende.....	5
Chronisch (psychisch) kranke Studierende .....	5
<b>In der Lehrveranstaltung</b> .....	6
Achten Sie bei Präsentationen auf.....	6
Achten Sie bei Video– und Audiodateien auf.....	6
Sorgen Sie für Ruhe im Hörsaal .....	6
Sprechen Sie zu den Studierenden .....	6
Methodenvielfalt: Interaktive Elemente fördern die Konzentration.....	6
Studieren braucht Zeit.....	7
Nutzen Sie das Mikrofon .....	7
So unterstützen Sie Hilfsmittel und Assistenz.....	7
Script to go: Begleitende Dokumente .....	7
Barrierefreie digitale Dokumente .....	8
<b>Bei der Prüfung</b> .....	8
Praktische Unterstützung.....	9
Kontakte an der Universität Graz .....	9
Zentrum Integriert Studieren .....	9
Universitätsbibliothek .....	9

# Vorwort

Sehr geehrte Lehrende,

mit den folgenden Informationen wollen wir Sie dabei unterstützen, Ihre Lehrveranstaltungen für Studierende mit Behinderung oder gravierender gesundheitlicher Beeinträchtigung inklusiv und mit möglichst wenigen Barrieren zu gestalten. Das Universitätsgesetz 2002 sieht in seinen leitenden Grundsätzen die besondere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderung bzw. chronischer Erkrankung vor. An der Karl-Franzens-Universität sind laut Studierendensozialerhebung 2015 13% aller Studierenden betroffen, wobei zwei Drittel davon Beeinträchtigungen aufweisen, die nicht sichtbar sind. Die Tipps und Anregungen in dieser Handreichung gehen unter anderem darauf ein, wie Sie als Lehrende Vertrauen aufbauen können, das insbesondere diese Personengruppe dazu ermutigt, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Mit den konkreten und praxisnahen Anregungen, die Sie in diesem Leitfaden finden, versuchen wir Sie dabei zu unterstützen, inklusive Lehre zu realisieren, herausfordernde Situationen zu bewältigen und somit allen Studierenden eine erfolgreiche Teilnahme an Ihrer Lehrveranstaltung zu ermöglichen. In vielen Fällen bedeuten diese Anregungen nicht nur Lösungen für Einzelpersonen, sondern erhöhen für alle Studierenden die Vielfalt und Attraktivität von Lehrveranstaltungen.

Für weiterführende Informationen und Beratung zu spezifischen Fragen steht Ihnen das Zentrum Integriert Studieren gerne zur Verfügung.

## Inklusion bedeutet...

- ...allen Studierenden und KollegInnen die gleiche Wertschätzung entgegen zu bringen
- ...die Sichtweise, dass Unterschiede zwischen den Studierenden Chancen für das gemeinsame Lernen sind und nicht Probleme, die es zu überwinden gilt
- ...die Anerkennung, dass alle Studierende ein Recht auf gute Bildung haben
- ...die Steigerung der Teilhabe aller Studierenden an Unterrichtsgegenständen, Kultur und Gemeinschaft
- ...den Abbau von Barrieren für Lernen und Teilhabe aller Studierenden
- ...die Weiterentwicklung der Kulturen, Strukturen und Praktiken in Bildungseinrichtungen, um Vielfalt zu ermöglichen
- ...die Betonung der Bedeutung von Bildungseinrichtungen dafür, Gemeinschaft aufzubauen, Werte zu entwickeln und Leistung zu steigern
- Inklusion in Bildung ist ein zentraler Aspekt von Inklusion in der Gesellschaft

# Zu Beginn

## Kontaktaufnahme

Um inklusive Lehre zu ermöglichen, ist es zu Beginn bedeutsam, dass sich jede und jeder Studierende willkommen fühlt und gleichermaßen respektiert wird. Durch Ihre Unterrichtsgestaltung können Sie alle Studierenden dabei unterstützen, ein positives Verständnis von Unterschieden zu entwickeln und dabei gleichzeitig die Teilhabe aller Studierenden stärken. Dafür ist es allerdings notwendig, über die Bedürfnisse Ihrer TeilnehmerInnen Bescheid zu wissen. Beeinträchtigungen sind oftmals nicht auf den ersten Blick sichtbar. Um dennoch allen Studierenden eine uneingeschränkte und erfolgreiche Partizipation in Ihrer Lehrveranstaltung zu ermöglichen, empfiehlt es sich, bereits in der ersten Einheit Möglichkeiten von zusätzlicher Unterstützung zu thematisieren und auch aktiv anzusprechen.

Somit ermöglichen Sie Studierenden von Beginn an eine bestmögliche Teilnahme an Ihrer Lehrveranstaltung und auch Sie als Lehrperson können die folgenden Lehreinheiten entsprechend vor- und aufbereiten.

Um Unterstützungsmöglichkeiten anzusprechen, eignet sich ein geeignet formuliertes Statement in der ersten Einheit des Semesters, das die Privatsphäre der Studierenden wahrt und Hemmungen abbaut (z.B. „Falls jemand von Ihnen aufgrund einer Beeinträchtigung oder chronischen Erkrankung jetzt oder später Unterstützung braucht, wenden Sie sich bitte am Ende der Lehrveranstaltung an mich oder kontaktieren Sie mich per E-Mail.“)<sup>1</sup>. Bieten Sie den Studierenden auch an, persönlich mit Ihnen Kontakt aufzunehmen, etwa im Rahmen Ihrer Sprechstunde.

## Persönliches Gespräch

Um die Bedürfnisse von Studierenden mit Beeinträchtigung zu erkennen und auch verstehen zu können, bieten sich persönliche Gespräche an. Geben Sie Ihren Studierenden die Möglichkeit, einen persönlichen Termin mit Ihnen zu vereinbaren, um über die Planung und Gestaltung der Lehrveranstaltung zu sprechen. In einem persönlichen Gespräch können Sie folgende Fragen einbauen, um besser über die Bedürfnisse Ihrer Studierenden Bescheid zu wissen:

- „Welche Probleme tauchen wann in Lehrveranstaltungen auf?“
- „Welche Art der Unterstützung ist in der Veranstaltung unentbehrlich, welche wünschenswert?“
- „Wie schaut es mit Prüfungssituationen aus?“
- „Soll die Beeinträchtigung bei Prüfungen berücksichtigt werden und ein Nachteilsausgleich geltend gemacht werden?“
- „Wenn ja, welche Möglichkeit ist dafür am besten geeignet?“

---

<sup>1</sup> Einen Formulierungsvorschlag für Statements in der Lehrveranstaltungsbeschreibung finden Sie unter <https://diversitaet.uni-graz.at/handlungsempfehlungen/fuer-die-lehre/>.

# Tipps zur Kommunikation

## Sehbeeinträchtigte bzw. blinde Studierende

- Bieten Sie Geleit an. Verbalisieren Sie Ihre Handlungen.
- Kommunizieren Sie möglichst ohne nonverbale Signale.
- Stellen Sie Handouts und Power-Point-Präsentationen den Studierenden in Dateiform möglichst vor dem jeweiligen Lehrveranstaltungstermin zur Verfügung (Hinweise zur barrierefreien Gestaltung siehe Seite 8).

## Hörbeeinträchtigte bzw. gehörlose Studierende

- Minimieren Sie Störgeräusche.
- Wenden Sie sich dem/der Betroffenen beim Sprechen zu und achten Sie auf deutliche Artikulation durch Gestik und Mimik.
- Vermeiden Sie das Hin- und Herlaufen beim Sprechen.
- Achten Sie darauf, nicht zu schnell zu sprechen.
- Planen Sie ausreichend Zeit und Pausen zum Nachfragen ein.
- Unterstreichen Sie Gesprochenes durch Handouts und Power-Point-Präsentationen, damit die Studierenden dem Unterricht besser folgen können.
- Auch wenn eine dolmetschende Person anwesend ist: Sprechen Sie zu dem/der Studierenden.

## Bewegungsbeeinträchtigte Studierende

- Achten Sie bei der Raumauswahl auf Barrierefreiheit und bedenken Sie Bewegungseinschränkungen.
- Entfernen Sie den Stuhl für Ihre GesprächspartnerInnen, wenn diese im Rollstuhl sitzen.
- Wenn Sie den Eindruck haben, dass Hilfe benötigt wird: Bieten Sie diese an und warten Sie ab, ob sie akzeptiert wird.

## Chronisch (psychisch) kranke Studierende

- Behandeln Sie die Krankheit streng vertraulich.
- Thematisieren Sie trotzdem, dass es für ein erfolgreiches Studium wahrscheinlich unvermeidbar ist, dass sich der/die Studierende über die Krankheit äußert.
- Lassen Sie sich von dem/der Studierenden über die aufgrund der Krankheit auftretenden, studienbezogenen Einschränkungen aufklären - so können adäquate Lösungen gefunden werden.

Der/die Betroffene ist ExpertIn für seine/ihre Probleme und Unterstützungsbedürfnisse.

## **In der Lehrveranstaltung**

### **Achten Sie bei Präsentationen auf...**

...eine übersichtliche Gestaltung, nicht zu viel Text, eine angemessene Schriftgröße und eine kontrastreiche Darstellung. Dabei bitte Rot-Grün-Kombinationen vermeiden, denn 1% der Männer und 0,1 % der Frauen haben eine sogenannte Rot-Grün-Sehschwäche, d.h. sie können die Farben Rot und Grün schlecht unterscheiden.

### **Achten Sie bei Video– und Audiodateien auf...**

...die Verbalisierung aller visuellen Inhalte für sehbeeinträchtigte bzw. blinde Studierende und die Verschriftlichung des gesprochenen Wortes für hörbeeinträchtigte bzw. gehörlose Studierende (z.B. in Form einer schriftlichen Zusammenfassung, Untertitel, etc.).

### **Sorgen Sie für Ruhe im Hörsaal**

Die meisten Menschen mit einer Hörbehinderung hören nicht leiser, sondern einfach anders. Hörgeräte verstärken zwar die Geräusche und machen sie lauter, können aber nicht das ersetzen, was die Betroffenen akustisch nicht wahrnehmen können. Ebenso kann das Hörgerät nicht zwischen Gesprochenem und Hintergrundgeräuschen unterscheiden. Letztere werden von den Betroffenen deshalb als besonders laut und störend wahrgenommen. Es ist daher für Betroffene besonders hilfreich, wenn Sie für Ruhe im Hörsaal sorgen.

### **Sprechen Sie zu den Studierenden**

Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung bzw. Gehörlosigkeit lesen die Wörter häufig von den Lippen und achten verstärkt auf Mimik und Gestik, um Ihnen zu folgen. Für die Betroffenen ist es daher besonders hilfreich, wenn Sie sich ihnen beim Sprechen zuwenden und vor allem auch eine Position einnehmen, von der aus Sie gut gesehen und wahrgenommen werden können. Achten Sie auch darauf, während des Sprechens ein Hin- und Herlaufen zu vermeiden. Wenn Sie etwas an die Tafel schreiben, ist es sinnvoll, sich anschließend wieder den TeilnehmerInnen zuzuwenden und erst dann das Geschriebene zu erläutern.

### **Methodenvielfalt: Interaktive Elemente fördern die Konzentration**

Menschen denken und lernen unterschiedlich. Nutzen Sie die Vielfalt der Studierenden für das gemeinsame Lernen und stimmen Sie Ihren Unterricht auf die Studierenden ab. Für Studierende mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten, aber auch für Studierende mit anderen Beeinträchtigungen, ist es besonders hilfreich, wenn Sie im Unterricht immer wieder interaktive Elemente und regelmäßige Pausen einbauen. Durch interaktive Methoden wie etwa Einzel- oder Kleingruppenarbeiten werden nicht nur die Konzentration und die Motivation gefördert, vielmehr geben Sie Studierenden (mit Beeinträchtigung) dadurch auch die Möglichkeit, sich besser in die Gruppe einzubringen und sich aktiv zu beteiligen sowie etwaige Hemmungen abzubauen, indem Fragen und Unklarheiten in einem geschützteren Rahmen beseitigt werden können. Darüber hinaus fördern verschiedene interaktive

Methoden auch ein Kennenlernen sowie die Vernetzung zwischen den Studierenden, ein Lernen von- und miteinander und damit auch die soziale Partizipation.

### **Studieren braucht Zeit**

Menschen mit Beeinträchtigungen sind nicht gleichermaßen belastbar. Barrieren, Schmerzen, Konzentrationsstörungen, Arzt- oder Therapietermine, notwendige Ruhepausen etc. kosten Energie und Zeit und können den Studienalltag unterbrechen. Durch die Bereitstellung relevanter Studienmaterialien und Skripten zur Vor- und Nachbereitung ermöglichen Sie Studierenden eine selbstbestimmte Teilnahme.

Weiters empfiehlt es sich, einen Prüfungsmarathon ebenso wie Blocktermine zu vermeiden. In diesem Zusammenhang ist es auch besonders wichtig, genügend und ausreichend Pausen einzuplanen und Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich selbstbestimmt Ruhephasen zu gönnen. Dies fordert eine gewisse Flexibilität und Sensibilität Ihrerseits, um auf die Bedürfnisse der Studierenden entsprechend reagieren zu können und ihnen damit bestmögliche Lernbedingungen zu schaffen.

### **Nutzen Sie das Mikrofon**

Falls vorhanden, sollten Sie das Mikrofon zur besseren akustischen Verständlichkeit verwenden. Wichtig ist dabei, dass Sie Antworten und Anmerkungen von Studierenden durch das Mikrofon wiederholen. So ist die Diskussion für alle nachvollziehbar. Besonders wichtig ist das Mikrofon natürlich dann, wenn Studierende ein Hilfsmittel verwenden, das vom Mikrofon direkt an ein Hörgerät überträgt.

### **So unterstützen Sie Hilfsmittel und Assistenz**

Für Studierende mit Beeinträchtigung erleichtern Hilfsmittel wie Notebooks mit abgestimmten Zusatzgeräten, Tafelkameras, Aufzeichnung der Lehrveranstaltung, Gebärdensprache- oder Schriftdolmetsch etc. das Studium oft ungemein. Deshalb sollten Sie die Verwendung so weit wie möglich unterstützen und gegebenenfalls auch anbieten.

Dabei gibt es allerdings, einiges zu beachten:

- Manche Hilfsmittel bedürfen Ihrer Einverständniserklärung als Vortragende/r, z.B. Tonbandaufnahmen durch Studierende.
- Es gibt Hilfsmittel, bei denen Ihre Kooperation notwendig ist, z.B. die Verwendung einer FM-Anlage, die auch bei schlechten akustischen Bedingungen eine direkte Sprachübertragung an ein Hörgerät ermöglicht, wenn Sie als Vortragende/r bereit sind ein Funkmikrofon zu tragen.
- Bei technischen Fragen wenden Sie sich bitte an den Servicedesk der Uni-IT oder das Zentrum Integriert Studieren.

### **Script to go: Begleitende Dokumente**

Menschen mit Beeinträchtigungen haben oft Probleme mit der Konzentrationsfähigkeit, müssen sich vielleicht zwischendurch eine Pause gönnen oder können an manchen

Lehrveranstaltungseinheiten gar nicht teilnehmen. Aus diesem Grund braucht es Möglichkeiten, dass sich Studierende die Inhalte auch alternativ aneignen können.

Für Studierende kann es dabei besonders hilfreich sein, wenn Sie schriftliche Unterlagen in digitaler Form zur Verfügung stellen. Damit ermöglichen Sie den Studierenden, sich bereits im Vorfeld auf die Lehrveranstaltung vorzubereiten, indem sie sich beispielsweise die Unterlagen mit Hilfe entsprechender Programme vorlesen lassen oder sich die Unterlagen für eine gute Lesbarkeit zu vergrößern. Mit diesen Maßnahmen bieten Sie Studierenden die Möglichkeit, sich anschließend auch aktiver einzubringen oder sich bereits im Vorfeld Fragen zu überlegen. Gleichzeitig unterstützen ergänzende schriftliche Unterlagen Studierende mit Hörbeeinträchtigung und gehörlose Studierende, die in der Regel von den Lippen lesen und dabei nur einen Bruchteil des Gesagten wahrnehmen können.

### **Barrierefreie digitale Dokumente**

Diese können von sehbehinderten, blinden oder motorisch beeinträchtigten Personen über Vergrößerungsprogramme, Sprachausgabe und Braillezeile gelesen werden. Barrierefreie Dokumente bieten z.B. beschreibende Texte zu Bildern, tastaturbedienbare Links sowie leichtere Navigation über Überschriften und ein verlinktes Inhaltsverzeichnis. Solche Dokumente zu erstellen ist mit etwas Aufwand verbunden. Sie sind für betroffene Studierende aber oft enorm hilfreich bzw. notwendig.

Im Web sind viele Tipps und Anleitungen zur Erstellung von barrierefreien Dokumenten verfügbar. Eine Linkauswahl finden Sie auf der letzten Seite.

Auch das Zentrum Integriert Studieren unterstützt Sie hierbei und adaptiert Skripten und Handouts in barrierefreie Formate. In diesem Fall sollten die Unterlagen einige Tage vor der Lehrveranstaltung bereitgestellt werden.

### **Bei der Prüfung**

Studierende mit Beeinträchtigung können durch klassische Prüfungsverfahren benachteiligt werden. Im Universitätsgesetz 2002 ist in § 59 Abs 1 Z 12 für Studierende mit Behinderung das Recht auf eine alternative Prüfungsmethode verankert. Welche Methode zur Anwendung kommt, hängt von der jeweiligen Beeinträchtigung und der Form der Prüfung ab und ist individuell sehr unterschiedlich, z.B.:

- mündliche statt schriftliche Prüfungen bzw. schriftliche statt mündliche Prüfungen
- Prüfungen mit Gebärdensprachedolmetsch, Assistenz oder technischen Hilfsmitteln
- Prüfungen mit 50-100% mehr Zeit
- Prüfungen in Extraräumen
- alternative Leistungsfeststellung (z.B. schriftliche Arbeit statt Exkursionsteilnahme für mobilitätseingeschränkte Studierende; z.B. schriftliche Arbeit statt Referat für Studierende mit Sprechbeeinträchtigung)

Das Zentrum Integriert Studieren berät Sie gern zu modifizierten Prüfungen und übernimmt bei Bedarf auch die Organisation und Durchführung.



## Praktische Unterstützung

Unterlagen der Universität Wien über das Erstellen von Lehr- und Lernunterlagen

Praktische Hinweise zu Schrift, PowerPoint und PDFs

↳ <https://barrierefreielehre.univie.ac.at/unterlagen/>

Einfach für alle

Tipps zur Gestaltung barrierefreier PDF-Dokumente

↳ <https://www.einfach-fuer-alle.de/artikel/pdf-barrierefrei-umsetzen/>

## Kontakte an der Universität Graz

### Zentrum Integriert Studieren

Universitätsplatz 3, Parterre, 8010 Graz

Tel.: 43 (0)316 380 -2227 oder -2226

E-Mail: [zis.sekretariat@uni-graz.at](mailto:zis.sekretariat@uni-graz.at)

↳ <https://integriert-studieren.uni-graz.at/>

### Universitätsbibliothek

Literaturservice für Blinde und Sehbehinderte

Beethovenstraße 8, 8010 Graz, Erdgeschoß rechts

↳ <https://ub.uni-graz.at/de/dienstleistungen/literaturservice-fuer-blinde/>

Service: Digitalisieren gedruckter Schwarzschrifttexte für sehbehinderte und blinde Personen (Einscannen und Korrekturlesen). Es besteht die Möglichkeit, die Texte als Digitalversion oder als Braille Ausdruck in Blindenvollschrift oder Blindenkurzschrift zu erhalten.